



Impuls zum Sonntagsevangelium 15.09.2024

Mk, 8,27-35

Ein paar Schritte an der frischen Luft tun gut, oft kommt man dabei miteinander ins Gespräch und tauscht sich aus.

Jesus und seine Jünger waren wohl tagtäglich draußen auf den Beinen und zogen von Ort zu Ort durchs Land bis hinauf nach Jerusalem.

Drei Jahre an der Seite des Wanderpredigers, des Menschensohnes, des Gottessohnes, des Christus, des Gekreuzigten. Und doch bleibt der Weg Jesu für seine Begleiter so unverständlich, weil über allem das Kreuz schwebt.

Da kommt selbst ein glühender Verehrer wie Petrus nicht mehr mit. Er nimmt Jesus beiseite und redet auf ihn ein. Aus einem lockeren Plausch kommt es zwischen beiden zu einer handfesten Auseinandersetzung. Petrus will nichts hören von Leid, Verbrechertod am Kreuz und Auferstehung. Petrus ist einer von uns allen. Er hat nicht das im Sinn, was Gott will, sondern, was die Menschen wollen. Jesus bleibt knallhart. Er stellt Petrus vor versammelter Mannschaft der Jünger in den Senkel: „Tritt hinter mich, du Satan!“

Für mich wird Jesus hier so deutlich, um auch sich selber noch einmal ganz klar zu machen, wie sein Weg in Jerusalem enden wird.

Aus einem Gespräch beim Spaziergang taucht die ernste Frage nach dem Kreuz auf. Und im letzten Vers des Sonntagsevangeliums wird diese Grundfrage von Menschen noch einmal von der Aussage Jesu überboten und in einen göttlichen Zusammenhang gestellt. „Denn wer sein Leben um des Evangeliums Willen verliert, wird es retten.“

Vielleicht hilft uns ein Gespräch mit gläubigen Menschen, die in ihrem Leben ein schweres Kreuz zu tragen haben, damit uns die Worte Jesu etwas über unseren Lebensweg sagen können.

Friedhelm Wessling